

„My Homeland is Art“

Ausstellung von „68elf“ läuft noch bis zum 19. Juni - Vielfalt von Migration als Thema

Lindenthal (nk). Noch bis zum 19. Juni ist die Ausstellung „My Homeland is Art“ in der Kunsthalle Lindenthal (Aachener Straße 220) zu sehen. Der Kölner Kunstverein 68elf e.V. erklärt die Idee hinter dieser Ausstellung: „Migration aus politischen, wirtschaftlichen, ökologischen oder kulturellen Gründen ist für jeden betroffenen Menschen ein einschneidendes Lebensereignis. Man lässt seine Heimat, die vertraute Umgebung, Freunde und Verwandte zurück und fängt in einem anderen Land, zumeist mit fremder Kultur und Sprache, ganz neu an.“

Künstler mit solch einem Migrationshintergrund aus 13 verschiedenen Ländern stellen aktuell in der Kunsthalle einen Teil ihrer Werke aus. Die Lebensgeschichten dieser Künstler sind sehr unterschiedlich, doch alle haben eine Migration in ihrer Biographie, die für sie eine wesentliche Rolle spielt. Diese ist in den Werken, Malerei, Skulpturen, Installationen, Fotografie, Film oder Literatur, mehr oder weniger wiederzufinden.

Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker kam zur Vernissage und betonte die Idee hinter dieser Ausstellung: „Als die Idee zu dieser Ausstellung entstand, hatten wir bereits die Bilder von Geflüchteten und Vertriebenen im Kopf. Hier soll für diese Menschen jedoch ein neuer Kontext geschaffen werden, und zwar als Künstler. Das Leid und Elend soll nicht im Vordergrund stehen. Zudem haben wir bereits mit dem 68elf beschlossen, jährlich eine solche Ausstel-



■ Künstler mit Migrationshintergrund aus 13 Ländern führte der Kölner Kunstverein 68elf für eine Ausstellung zusammen. Foto: Kellner

lung in der Kunsthalle stattfinden zu lassen, denn der Verein ist ja quasi auch heimatlos, wie viele geflüchtete Menschen momentan.“

Die Malereien und Zeichnungen von Hasan Hüseyin Deveci zeigen Figuren, Bewegungen und Formen, die die Bilder fast beweglich erscheinen lassen, Momentaufnahmen werden erzählt. Der in der Türkei geborene Künstler flüchtete 1995 nach Deutschland, lebt und arbeitet in Köln. „Mit meiner Kunst möchte ich neue Perspektiven und Blickwinkel erschaffen, die Realität wahrzunehmen und zu interpretieren“, so Hasan Hüseyin Deveci, „Ich möchte den Betrachter hinter die Kulissen der Realität führen und ihn zur Auseinandersetzung mit der

Symbolik der Wirklichkeit anregen.“

Qassim Mohammed, geboren im Irak, ist der einzige Künstler dieser Ausstellung, der zurzeit noch in einem Flüchtlingsheim wohnt. „Derzeit bemühe ich mich, die deutsche Sprache so schnell wie möglich zu lernen“, so Qassim Mohammed, „Ich lebe in einer Flüchtlingsunterkunft in Krefeld, gemeinsam mit einem afrikanischen Mitbewohner. Wenn ich die Enge meiner Situation spüre, mache ich mich auf den Weg und fotografiere. Beim Fotografieren ist es mir wichtig, dass ich nahe an die Menschen herangehe, um ihren Gesichtsausdruck im Foto festzuhalten. Die Liebe zur Fotografie begleitet mich seit meiner Kindheit, sie bedeutet mir

mehr als ein Job - sie ist mein Lebensinhalt.“ So zeigt der Künstler in der Ausstellung Fotografien, die das Leben der Flüchtlinge in der Unterkunft dokumentieren. Eine sehenswerte Ausstellung, der es gelingt, die Thematik der Migration nicht zu unterdrücken und dennoch die Kunst selbst in den Vordergrund zu rücken. Denn jeder Künstler, ob Migrationshintergrund oder nicht, hat seine nicht selten nah an der eigenen Biografie liegenden Themen.

Am 9. Juni um 20 Uhr folgt ein Filmabend mit syrischen Kurzfilmen verschiedener Autoren und am 19. Juni um 11.30 Uhr eine Lesung zur Vernissage. Geöffnet ist die Ausstellung von Donnerstag bis Sonntag von 16 bis 20 Uhr.

Kölnische Rundschau
14.6.2016

Der Blick von außen

Gemeinschaftsausstellung des Kunstvereins 68elf im Rathaus

VON HANS-WILLI HERMANS

LINDENTHAL. Eine Frage hört der Künstler regelmäßig: „Bei Ausstellungen kommen immer Leute auf mich zu und fragen: ‚Wo sind denn deine Taliban-Bilder?‘“, erzählt Rahulla Torabi halbwegs amüsiert. Der gebürtige Afghane kam 1981 nach Deutschland und lebt heute in Frankfurt. „Natürlich spielt meine Herkunft eine Rolle für mich, und das schlägt sich auch irgendwo in meiner Kunst nieder. Aber das heißt doch nicht, dass ich nur Bilder über die politische Situation in meinem Heimatland mache. Das ist nicht mein Thema.“

Betonkoffer lösen Missverständnisse aus

Rahulla Torabi zeigt derzeit in der Lindenthaler Kunsthalle seine Bilder zusammen mit den Werken elf anderer Künstler, und zwar im Rahmen der Ausstellung „My Homeland is Art“, die der Kunstverein „68elf“ initiiert hat. „Als letzten Herbst das Thema Flüchtlinge hochkochte, wollten wir uns in die gesellschaftspolitische Diskussion einmischen“, erklärt Dr. Christiane Rath, Vorstandsmitglied im Kunstverein. „Wir haben schnell gemerkt, dass es keinen Zweck hat, eine Ausstellung mit Künstlern zu machen, die gerade in Deutschland angekommen sind. Die haben ganz andere Sorgen.“ Also habe man sich entschlossen, Künstler



Die Fotografien von Qassim Mohammed zeigen seine unmittelbare Umgebung seit der Ankunft in Deutschland: eine Flüchtlingsunterkunft in Krefeld. (Repro: Hermans)

einzuladen, die eine „andere Biographie“ haben, also nicht in Deutschland geboren sind – zumindest nicht in der BRD. Bilder, Fotografien und Installationen von Künstlern sind dabei, die aus dem Iran, aus der Türkei, aus Eritrea, Tschechien oder Bosnien-Herzegowina gekommen sind, eine Fotografin stammt aus der DDR.

„Die Gründe für die Flucht oder die Auswanderung waren ganz unterschiedlich, aber man sollte immer daran denken, dass niemand freiwillig

seine Heimat verlässt“, sagte Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker. „Die Ausstellung zeigt deutlich, dass die Menschen, die zu uns kommen, eine Bereicherung sind. Sie alle bringen etwas mit.“

So sind in den Arbeiten des im Kosovo geborenen Fotografen Gazmed Zogaj die Bezüge zur Gewalt und zu den Folgen des Kriegs zu erkennen, während man in den Fotos von Ingrid Bahss, die 1983 aus der DDR ausgewiesen wurde, die Fremdheit und Isolation der

Kölner Anfangsjahre ablesen kann – wenn man die Bilder so interpretieren möchte. Auf jeden Fall habe die spezielle Situation des Auswanderers oder Flüchtlings Auswirkungen auf die Form der Darstellung, meint Rahulla Torabi: „Jeder Künstler, der nach Deutschland kommt, muss sich neu orientieren, denn hier darf man Dinge tun, die in der Heimat unmöglich waren.“ Torabi selbst arbeitet an den unterschiedlichsten Projekten, mal bemalt er Moscheen, mal

Autos, dann wieder dreht er Video-Filme.

Auch Linda Nadji, die als Kind aus dem Iran nach Deutschland kam, legt Wert darauf, „als Individuum“, als kosmopolitische Künstlerin gesehen zu werden. Ihre Beton-Koffer lösten auf der Vernissage die größten Missverständnisse aus, weil sie das Thema Flucht so anschaulich darzustellen scheinen. „Dabei ging es mir nur darum, die Begriffe Mobilität und Stillstand in einer Arbeit zusammenzubringen. Die Arbeit ist schon 2011 entstanden, mit der Flucht hat sie nichts zu tun, ich arbeite abstrakter.“

So geht es indirekt auch um die Erwartungshaltungen der Besucher gegenüber Werken von Künstlern, die einen „fremden“ Namen tragen. Immerhin: Mit Qassim Mohammed ist ein Iraker dabei, der erst seit einem Jahr in Deutschland lebt. Er hatte in Nadschaf für eine Tageszeitung fotografiert und konnte auf der Flucht seine Kameraausrüstung retten. In Krefeld hat er nun auch seine Umgebung dokumentiert: die Zustände im Flüchtlingsheim. „Zum ersten Mal habe ich Gelegenheit, meine Arbeit in Deutschland zu zeigen“, erzählt der 31-Jährige.

Die Ausstellung in der Kunsthalle, Aachener Straße 220, ist noch bis zum 19. Juni zu den Öffnungszeiten des Bezirksrathauses zu sehen. Am Sonntag, 19. Juni, ab 11:30 Uhr findet eine Finissage mit Geschichten aus Afghanistan, Prosa aus Syrien und Lyrik aus dem Jemen statt.

„Lernen, anders zu denken“

Köln. Rundschau
23.6.16

Ausstellung „My Homeland Is Art“ in der Kunsthalle endete mit einer Lesung

VON ELENA SEBENING

LINDENTHAL. Fünf Autoren aus fünf Ländern präsentierten ihre literarischen Werke in der Kunsthalle Lindenthal. Mal mehr, mal weniger direkt geprägt von der eigenen Fluchtgeschichte waren sie thematisch eng mit der Ausstellung „My Homeland Is Art“ verbunden. Gedacht war die Lesung auch als Finissage dieser Ausstellung, die Gemälde, Fotografien, Skulpturen und Installationen von Geflüchteten oder Auswanderern versammelt hatte.

Veranstaltet wurden sowohl „My Homeland Is Art“ als auch die literarische Matinee vom Kunstverein „68elf“, die Heinrich-Böll-Stiftung half mit Fördermitteln. „Wir wollten ein gesellschaftliches Statement setzen und Künstlern mit Migrationshintergrund ein Willkommensforum für ihre künstlerische Ader bieten“, sagte Christiane Rath vom „68elf“-Vorstand. Der Eintritt war kostenlos, lediglich um Spenden für Getränke bat die Fotografin.

So stellten beispielsweise Colette Bahna aus Syrien, Galal ah Ahmadi aus dem Jemen und der Blogger Mahnmodul Munshi ihre Texte vor. Den Auftakt aber machte Leocadie



Zum besseren Verständnis las Schauspieler Philipp Sebastian die Texte auf Deutsch. (Foto: Sebening)

Uyisenga aus Ruanda, die in ihrem autobiografischen Roman „Das Vermächtnis meiner Mutter“ den Völkermord in Ruanda aus der Sicht eines achtjährigen Mädchens schildert. So

alt ist Uyisenga, als sie, wie sie selbst sagt „zur falschen Zeit am falschen Ort“ ist. Moderator Dr. Roberto Di Bella führte durch die Veranstaltung und stellte die einzelnen Autoren

kurz in deutscher Sprache vor. „Mir geht es bei unserer Ausstellung und der heutigen Veranstaltung vor allem darum, dass wir lernen, anders zu denken, dass wir uns anderen Kul-

turen gegenüber öffnen, dass andere Bilder vor unseren Augen entstehen und sich Neugier entwickelt“, betonte Rath.

Die Autoren präsentierten ihre Geschichten in ihrer jeweiligen Muttersprache, übersetzt wurden sie von Schauspieler Philipp Sebastian. „Die Heimat ist Sprache und zugleich Literatur“, meinte Di Bella „die Biographie der Autoren spielt eine besondere Rolle bei den Erzählungen.“

Rund 15 Minuten hatten die Autoren jeweils, um ihre Texte vorzustellen, im Anschluss fand eine Gesprächsrunde mit allen Beteiligten statt. Leocadie Uyisenga bedankte sich beim Verein und bei der Stiftung für diese Veranstaltung: „Das zeigt mir: Es wird immer Menschen geben, die einen unterstützen. Diese Lesung ist das beste Beispiel dafür“, sagte die Film- und Drehbuchautorin.

Auch Colette Bahna fand, dass die Seele mit zur Literatur gehört. Sie stellte die Geschichten „Schwindelgefühl“ und „Der Mann mit der grauen Hose“ vor. Ihre Texten enthalten bewusst keine konkreten Zeit- und Ortsangaben: sie schreibe „indirekt“, damit ihre Texte vor der Zensur sicher sind, so die Autorin.

Böll-Stipendiaten

Erfolgreicher Auftritt in der Kunsthalle Lindenthal

Kreuzau/Köln. Colette Bahna aus Syrien, Galal Al Ahmadi aus dem Jemen und Mahmudul Haque Munshi aus Bangladesch sind drei der derzeit vier Stipendiaten des Heinrich-Böll-Hauses in Langenbroich.

So unterschiedlich wie ihre Herkunft sind auch ihre literarischen Metiers. Bahna schreibt Prosatexte, Al Ahmadi Gedichte, Munshi ist ein Internetblogger. Anlässlich der Finissage der Ausstellung „My Homeland is Art“ in der Kunst-

halle Lindenthal hatten die drei Autoren Gelegenheit, sich mit ihrer Literatur dem Publikum zu präsentieren.

Klang und Bedeutung

Nach der Lesung in der jeweiligen Landessprache las der Kölner Schauspieler Philipp Sebastian die Übersetzungen in deutscher Sprache vor. Die zahlreichen Zuhörer konnten so Klang und Bedeutung der literarischen Texte gleichermaßen hören und auf sich wirken lassen. Un-

ter den Zuhörern waren auch Abul Razzak Shabalout und Roya Issa, Stipendiaten im Böll-Haus aus dem Jahr 2015, die mit ihren Kunstwerken in der Ausstellung vertreten waren. Ausstellung und Lesung waren vom Kölner Kunstverein 68elf organisiert worden.

Als fachkundiger Moderator der Lesungen führte Roberta di Bella, Leiter des Interkulturellen Autorencafés im Literaturhaus Köln, durch den Sonntagvormittag.



Von links: Roya Issa (Malerin der Bilder im Hintergrund), Colette Bahna, Abdulrazzak Shaballout, Galal Al Ahmadi und Mahmudul Haque Munshi. Foto: Stadt Düren

الرئيسية « باب شرقي » موطني هو الفن.. فنانون من دول مختلفة في كولونيا



موطني هو الفن - خاص أبواب

موطني هو الفن.. فنانون من دول مختلفة في كولونيا

نشرت بواسطة: [محرر الموقع في باب شرقي](#) 10 يوليو، 2016 70 زيارة

أقيمت في مدينة كولونيا في الفترة الممتدة ما بين الخامس والتاسع عشر من حزيران/يونيو 2016 فعالية بالتعاون مع دار "elf ثقافية فنية تحت عنوان "موطني هو الفن". نظمت هذه الفعالية غاليري "68 هاينريش بول الثقافية وبلدية كولونيا.

وشملت الفعالية التي شارك فيها فنانون من مختلف أنحاء العالم معرضاً للفن التشكيلي، عروضاً موسيقية، أفلام قصيرة وقراءات أدبية وشعرية.

افتتحت الفعالية بعرض للفن التشكيلي شمل الرسم، النحت، التصوير الضوئي، التجهيز في الفراغ. وشارك في المعرض الذي استمر حتى آخر أيام الفعالية فنانون من سوريا، البوسنة، إيران، كوسوفو، تركيا، التشيك، أثيوبيا، العراق وأفغانستان. وكان ختام الفعالية مع قراءات أدبية لأدباء من هذه الدول إضافة إلى قراءة شعرية متميزة من الشاعر جلال الأحمد من اليمن.

تمثلت المشاركة السورية في المعرض بالفنانين التشكيليين ياسر صافي، رؤيا عيسى وعبد الرزاق شبلوط.

التي نظمت الفعالية، وفي إجابتها على سؤال من "elf التقت أبواب مع السيدة كريستيانا راث كممثلة عن غاليري "68 أين بدأت فكرة هذه الفعالية ومن هي الجهة المنظمة؟

قالت السيدة راث: "نحن مؤسسة فنية مكونة من ثلاثة وثلاثين فناناً، أنشئت منذ حوالي الثلاثين عاماً، اعتدنا أن نعرض أعمالنا الخاصة وأن ندعو فنانين من مدن ألمانية أخرى كنوع من التبادل الفني بين كولونيا وهامبورغ، فرانكفورت برلين وغيرها.

هذا العام أردنا أن نقدم شيئاً متميزاً، أردنا أن نرفع صوتنا فيما يتعلق بالسياسة، وأن نعبر عن رد فعلنا وموقفنا تجاه الوضع الحالي وتجاه أزمة اللجوء في ألمانيا وكل هذه الدراما السياسية المرافقة. وكفنانين اخترنا أن يكون موقفنا منسجماً مع دورنا في الحياة وأن يكون لنا دور تضامني مع الفنانين الأتئين إلى ألمانيا من كافة أنحاء العالم، ولاسيما اللاجئين. لم تكن المهمة سهلة في البداية حيث كان صعباً أن نتواصل مع الفنانين الذين وصلوا للتو إلى ألمانيا، لذا قررنا أن يضم هذا اللقاء فنانين عاشوا أزمة الاغتراب جزاء اللجوء أو النفي واضطروا في لحظة ما من حياتهم لمغادرة أوطانهم والبدء من جديد في بلدٍ غريبٍ عنهم.

Übersetzung eines Zeitungsartikels in arabischer Sprache

„Meine Heimat ist Kunst“

Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Ländern in Köln, 10.07.2016, und es gibt einen Hinweis auf die Webseite

Vom 05. bis 18.07.2016 findet in Köln eine Kunstveranstaltung/Ausstellung unter dem Motto „Meine Heimat ist Kunst“ statt. Unterstützt wird die Ausstellung von Heinrich Pohl, der Stadt Köln und der Galerie 11-68.

Diese Veranstaltung, an der Künstler aus verschiedenen Ländern teilgenommen haben, präsentierte neben Musik, Kurzfilmen, Prosa auch Bilder, Skulpturen und Fotografien. An dieser Veranstaltung haben Künstler/Künstlerinnen aus Syrien, Bosnien, Iran, Kosovo, Türkei, Irak, Afghanistan, Äthiopien, Tschechien und der DDR teilgenommen. Aus Syrien kamen drei Künstler, Yaser Safie, Rouya Issa, und Abdrarak Schabaut.

Der Redakteur der Online-Redaktion hat mit Frau Christiane Rath, die die Veranstaltung organisiert hat und von der Galerie 11-68 ist, ein Interview geführt.

Redaktion: Woher haben Sie die Idee für die Veranstaltung bekommen und wer sind die Organisatoren?

Christiane Rath: Wir sind eine Vereinigung von Künstlern, die vor rund 30 Jahren gegründet wurde. Wir laden Künstler aus verschiedenen Städten Deutschlands im Rahmen eines Künstleraustausches ein (Köln, Hamburg, Berlin usw.). In diesem Jahr wollten wir etwas Besonderes anbieten. Wir wollen unsere Stimme erheben und unsere Meinung zur Situation der Flüchtlinge in Deutschland kundtun. Wir wollen unsere Solidarität mit Künstlern aus der ganzen Welt, besonders auch mit Künstlern, die gerade nach Deutschland gekommen sind, bekunden. Am Anfang war es schwierig, mit den Künstlern, die ihre Heimat verlassen und einen neuen Anfang in einem ihnen fremden Land machen mussten, in Kontakt zu kommen. Wir haben 12 Künstler eingeladen, einige leben seit mehr als 20 Jahren in Deutschland, andere gut 2 Jahre und einige erst seit kurzer Zeit. Heinrich Pohl hat uns geholfen, dass wir Künstler und Dichter aus der ganzen Welt jedes Jahr willkommen heißen können. Diese Menschen haben tiefe Wunden. Ihr normales Leben ist zerbrochen. Sie wurden verfolgt und mussten ihre Heimat verlassen. Wir möchten unsere Besucher darauf aufmerksam machen, wie diese Verwundungen und die individuelle Lebensgeschichte jedes Künstlers deren Kunst beeinflussen.

Christiane Rath: Ich kann nicht sagen, ob wir Erfolg haben werden, aber es ist wunderbar, dass wir die Künstler zusammenbringen konnten. 150 Besucher haben die Ausstellung gesehen. Das zeigt das Interesse der Menschen. Auch haben uns Politiker und Vertreter von zwei Zeitungen aus Köln, die täglich bzw. wöchentlich erscheinen, besucht.

Die Künstler sind gekommen nicht nur um ihre Arbeiten zu präsentieren sondern auch um Kontakte zu knüpfen. Viele Gespräche und Diskussionen haben stattgefunden, in denen künstlerische, politische und humanitäre Meinungen ausgetauscht wurden.

Redaktion: Ihre Veranstaltung umfasst nicht nur die „feinen Künste“ sondern auch andere.

Christiane Rath: Richtig. Unsere Veranstaltung läuft zwei Wochen, in denen wir auch einen Abend mit Kurzfilmen durchgeführt haben. Wir haben 10 Filme über Syrien, einen über Bosnien-Herzegowina und einen über Tschechien gezeigt. Heute hatten wir eine Lesung von Gedichten, die zunächst in der ursprünglichen Sprache und dann ins Deutsche übersetzt vorgetragen wurden. Die Veranstaltung ist eine reiche Erfahrung für uns, weil wir viele Arten von Kunst und Literatur präsentieren können.

Redaktion: Das war eine besondere Erfahrung. Haben Sie das zum ersten Mal gemacht? Wollen Sie es wiederholen?

Christiane Rath: Wir haben in den vergangenen 5 Jahren schon einmal eine Veranstaltung dieser Art organisiert, aber wir hatten nicht so viele Besucher. Wir überlegen, ob wir das noch einmal wiederholen können mit Künstlern und Künstlerinnen aus anderen Ländern. Jeder Künstler soll einen Dialog führen und wir wünschen, dass unsere Arbeit weitergeht.

P.S. Der Übersetzer ist nach Diktat verreist, auch um seine Familie in Dubai zu besuchen. Frau Dr. Feige hat das Diktat aufgenommen und das Diktat erfolgte an der Bahnhaltestelle Ebertplatz auf der Fahrt von ebendort nach Sürth in der Linie 16.

My homeland is art

(engl. Übersetzung des arab. Artikels von der Autorin Souad Abwab selbst)

Held in Cologne in the period between the fifth and the nineteenth of June 2016 artistic cultural event titled "My homeland is art." The event was organized by "68 elf", in collaboration with Heinrich Boell institute, and municipality Cologne. This event introduced the participation of artists from all around the world with different art types; exhibition of fine art, musical performances, short films and literary readings and poetry.

The opening included a fine art exhibition, with paintings, sculpture, photography and installation. Artists from Syria, Bosnia, Iran, Kosovo, Turkey, Czech Republic, Ethiopia, Iraq and Afghanistan participated in this event.

The Syrian artists participating in the exhibition were: Yasser Safi, Roya Isa and Abdul Razzaq Shaballout.

The event planned ending includes literary readings by writers from these countries, as well as beautiful poetry reading from the poet Jalal Ahmadi from Yemen.

Abwab met with Mrs. Christiana Rath as a representative from "68 elf" which organized the event, and in reply to a question of where did the idea of this event come from, and who is the organizer. She said: "We are an Artistic institute composed of thirty-three artists, was established around thirty years ago, we used to exhibit our own art works, and to invite artists from other German cities as a kind of artistic exchange between Cologne and Hamburg, Frankfurt, Berlin and others.

This year we wanted to offer something distinct, we wanted to raise our voices with regard to politics, and to express our reaction and our say about the current situation, and towards the asylum crisis in Germany, and all the accompanying political drama. And as artists our position was consistent with our role in life, so we chose to present our solidarity with the artists who come to Germany from all over the world, especially refugees.

This mission was not easy in the beginning, it was difficult to communicate with the artists who have just arrived to Germany, so we decided to contact artists who experienced estrangement caused by asylum or exile, those who were forced at some point in their lives, to leave their homelands and start a new one in a strange country. Eventually we were able to invite twelve artists from nine countries to participate with us, some of whom have been here for twenty years or more, some were here for a couple of years, and others just arrived.

What combines those artists is the break in stability of their lives, the homeland wound that forced them to migrate, whatever the direct reasons were.

Heinrich Boell institute, helped us to come together with those artists. Boell institute hosts every year artists from around the world; writers, poets and painters, mainly those who have suffered persecution in their home countries.

We wanted to highlight for our visitors and our audience, how art works of an artist can be enriched by the agony of the homeland. Being an artist with a cause or a story, reflects undoubtedly in the art works and the public need to see this reflection, because it holds all the truth.

Abwab: Do you think you succeeded in bringing this idea to the public?

Rath: "I am not sure yet to what extent we have succeeded, but being able to gather all these people together, is a wonderful thing. On one hand, in the opening alone, more than one hundred and fifty people attended, which is very good sign, and shows that people are interested. In addition to the presence of political officials and the coverage of two important newspapers in Cologne (one is daily and the other is weekly).

On the other hand, we succeeded in bringing together artists from different countries and backgrounds to meet here, not just to present their works, but also to meet and come close, a lot of conversations and discussions started here, and many stories were shared, as well as their opinions and views politically, artistically and humanly. I can say that we'll end up knowing each other more.

Abwab: This event was not confined to specific art, but included different types, would you tell us about this experience?

Mrs. Rath: It is true, in addition to the ongoing exhibition throughout the event, we also provided an evening of short films in which ten films from Syria, will be displayed, one film from Bosnia and Herzegovina, and another film from Chechnya. The last day also included literary readings of poets and writers participating in their native language, with translation to the German.

This event for us is a very rich experience, since we were able to spectacle and present various art forms of painting, sculpture, film, music and literature.

Abwab: we can describe this event as a multifarious/inclusive artistic event, and this is the first experiment of its kind to you? Hence, do "68 elf" intend to repeat such an experience?

Rath: As I said before, we as a group used to -especially in the past five years- to organize joint performances and interactive performances, between artists in other cities, but not with so many guests. The context of our interactive artistic work, pre includes a display format we call "Dialog", where each artist of "68 elf" can invite another artist, to show their works together.

This time we did not exhibit any of our works, and we confine ourselves to the role of organizing and inviting other artists.

Anyway, we had some discussions about this event, but now we will wait and see, if this experience succeeded then it may continue even in different ways and styles.